

Strategien gegen Rechtsextremismus, insbesondere Präventionsmaßnahmen

2. Untersuchungsausschuss des Bundestages, Berlin, 16. Mai 2013
Dr. des. Britta Schellenberg, Centrum für angewandte Politikforschung
und Ludwig-Maximilians Universität München

- „Rechtsextremismus“ als komplexes Phänomen und *Dauerproblem in der Gesellschaft der Vielfalt* begreifen (neue Konfliktlinie: Öffnung – Abgrenzung/Regression).
- Für Lageanalyse und Strategieentwicklung *staatliche, zivilgesellschaftliche und wissenschaftliche Kompetenz nutzen*.
- Normen der Demokratie & Vielfalt setzen. *Anti-Diskriminierungsperspektive und demokratische Zivil- bzw. Bürgergesellschaft stärken*.
- Durcheinander an Maßnahmen u. Zuständigkeiten überwinden – es fehlt ein *staatliches Gesamtkonzept* (Rechtsextremismusbekämpfung, Anti-Diskriminierungspolitik u. Demokratieförderung zusammen denken).
- Es fehlt eine *zentrale Koordinierungsstelle* (z.B. nationale Kommission, Zentrum, Büro, Amt).

Gute Praxis: Städtische Leitbilder wie Torontos „Diversity is our strength“; Orte der Vielfalt (D)

1. Fundament legen

- *Verstetigung der Mittel für Vielfalt und Demokratie, gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus*, um effektive Arbeit zu ermöglichen.
- *Maßnahmen + Förderung an wissenschaftliche Erkenntnisse anpassen:* Zielgruppen-, kontext- + lebensbereichsspezifischer Ansätze ermöglichen. Dabei rechtsextreme Einstellungsdimensionen in der Bevölkerung, (ggf. fehlende) demokratische Kultur vor Ort u. (mögliches) Versagen staatlicher Akteure beachten. (=> Sind Lokale Aktionspläne überall zielführend? *Aufwertung bewährter zivilgesellschaftlicher Institutionen* notwendig?)
- *Inner- und überparteilichen Austausch* pflegen, insbesondere normorientierten Austausch mit *Kommunalpolitikern*.
- Rechtsextremen Narrativen und ihren Implikationen widersprechen und Erzählungen der Demokratie und Vielfalt gestalten.
- Unabhängige *Evaluation* durch Wissenschaft initiieren.
- *Strategien gegen „Angstzonen“* entwickeln.
- *Wohnortnahe Angebote* für Jugendliche bereitstellen.
- Politisch-soziales Engagement auf ökonomische Rahmenbedingungen + soziale Inklusion im Bereich des Interkulturalismus beziehen (Strategien für strukturschwache Regionen und soziale Brennpunkte).

2. Politik:

politische Steuerung übernehmen und Erkenntnisse umsetzen.

<ul style="list-style-type: none"> - <i>Nachholbedarf zu Themen „Demokratie(verständnis)“ und „Vielfalt/Diversity“ bei Ermittlungs- u. Sicherheitsbehörden erkennen u. Konsequenzen ziehen (Auflösung „unrettbarer“ Einheiten/Institutionen, Umstrukturierung und/oder Trainingsmaßnahmen für Mitarbeiter).</i> - Austausch mit wissenschaftlichen, politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren initiieren. - Rechtsextremen Tendenzen und Diskriminierung <i>in den eigenen Reihen entgegenwirken.</i> - <i>Zusammensetzung des Personals</i> gezielt verändern, da für Selbstverständnis (Vielfalt) u. Umgang mit Rechtsextremismus bedeutsam. <p><u>Gute Praxis:</u> Kampagnen für Vielfalt bei der Polizei (GB)</p>	<p>3. Ermittlungs- und Sicherheitsbehörden:</p> <p>Impulse für liberale Demokratie und Vielfalt setzen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - <i>Bürgerschaftliches Engagement u. demokratische zivilgesellschaftliche Akteure stärken</i> (finanziell, Konsultation, hörbare Stimme verleihen). - Überregionalen Austausch initiieren. - Institutionen der <i>Opferberatung in den alten Bundesländern</i> etablieren. - <i>Hilfsangebote</i> für Eltern, Familienmitglieder u. Freunde von Rechtsextremen <p><u>Gute Praxis:</u> Opferberatungsstellen in den neuen Bundesländern; Mobile Beratungsteams; Violence Prevention Network; „Hope not Hate“-Kampagne von Searchlight (GB); Think tanks und Stiftungen</p>	<p>4. Bürger & Zivilgesellschaft</p> <p>für Demokratie stärken.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Förderung von <i>kognitiven und sozialen Kompetenzen</i> - <i>Frühe, kontinuierliche und möglichst individuelle Förderung</i> - <i>Bewährte Methoden u. Formate nutzen</i> (u.a. Demokratieerziehung, Menschenrechtspädagogik, Pädagogik der Anerkennung, Diversity-Trainings sowie Konfliktlösungsstrainsmodelle). - Präventionserkenntnisse in die <i>Curricula der Bildungsinstitutionen</i> (Kitas, Schulen, Aus- u. Weiterbildung) integrieren. - <i>Trainings und Verständigung auf Leitbilder</i> für Mitarbeiter staatlicher u. zivilgesellschaftlicher Institutionen - Bildungsinstitutionen (Kitas, Schulen, Jugendarbeit) für <i>demokratische Praxis</i> gestalten. <p><u>Gute Praxis:</u> Betzvata. Miteinander; Eine Welt der Vielfalt; Papilo; Demokratie lernen & leben</p>	<p>5. Bildung für Vielfalt & Demokratie</p>